

Die Zeit 4. Mai 2006

Katharina Döbler

Stimme ihrer Zeit

Gerlind Reinshagen zum 80. Geburtstag

...Ihr neuester Roman greift noch einmal die Geschichte der Kriegskinder auf: Er liest sich wie die Fortschreibung der Sonntagskinder, nur erzählt er die Kindheit diesmal im Hinblick auf den Tod: den Tod, mit dem das Erwachsenwerden begann, als ein Brief nach Hause kam und der Vater, Bruder, Geliebte nicht mehr da war; den Tod von Geschwistern und Verwandten durch die Bomben. Und dann, danach, das üppige Wachsen von Blumen in den transparenten Ruinen, der Beginn des Lebens.

»Aber wie sah das aus? Sind wir denn auf dem Kopf gegangen? Sind wir, den Tod im Rücken - oder huckepack -, auf schwachen Füßen in unsre schöne Friedenszeit hineingestolpert? Waren wir einzigartig?«

Noch einmal kommen die vielen Stimmen zu Wort, die man bei ihr über die Jahrzehnte kennen gelernt hat, die Sonntagskinder-Stimmen, die in den restaurativen Wirtschaftswunderzeiten und im 68er-Gewusel, in Innerlichkeit wie neuem Luxus immer wieder ein wenig anders geklungen haben. Jetzt, in diesem Buch, das sie sich selbst zu ihrem 80. Geburtstag geschrieben hat, versammelt sie Biografien, Liebesgeschichten und Ehedramen, die kleinen Geschichten von ein paar Erfolgen, vom Scheitern und vom Sterben.

Fragmentarisch und, wieder einmal, fast dokumentarisch, breitet die Erzählerin diese Geschichten in Briefen aus, in Briefen an einen schon lange toten Frontsoldaten. Doch am Schluss wendet sie sich an die Nachgeborenen, und wie eine Schauspielerin auf der Bühne spricht sie einen altertümlich blankvershaften Epilog: »Beweint sie nicht! Sie leben noch. Doch wenn ihr eins von ihnen trifft, das hier und da vor Baugruben herumsteht und schaut und schaut... Es ist in Trance, wie manchmal Junkies sind, die plötzlich Steine sich bewegen sehn, in ihrer eignen Zeit.. .«

Zuvor hat eine der wichtigsten Romanfiguren die Erzählerin ermahnt: »Wenn es nicht allein um dich, wenn es, wie ich höre, um uns alle gehen soll, um unsere gesammelten Leben sozusagen, dann paß auf, was du rausbringst. . .«

Dieses Aufpassen, das genaue Zuhören und nicht Verallgemeinern - darin hat sich Gerlind Reinshagen immer geübt. So sind die Stücke und Romane als Abbilder entstanden, die man auch als Vergegenwärtigung der Lebenszeit ihrer einzigartigen Autorin lesen kann.